

Morgen waren mehre Stunden vergangen, während ihr Vater Briefe las und abschickte oder zuweilen nach der Thür sah. Er sagte: „Gestern war er behindert, und heute nun, was ist heute, Lea?“

„Ich meine, Väterchen, er schickte sich an auszugehen;“ sie zitterte, aber that doch, als wäre sie ruhig und nur mit ihrer Arbeit beschäftigt, aber die Nadel ging oft daneben.

„Ausgehen und nach Hause kommen, wieder ausgehen, damit geht jetzt der Tag hin, der sonst so ernstesten Geschäften geweiht war. Lerne daraus, Lea, was aus dem Menschen wird, den Jehovah verläßt. Wer einmal in's Netz der Welt geräth, mit dem ist es vorbei. Es geht ihm wie jener Fliege,“ dabei wies er auf eine arme Fliege, die sich in einem Spinnweben gefangen hatte.

„Sieh, Vater,“ sagte Lea, „da ist sie frei, und fliegt davon,“ sie hatte das Thierchen losgemacht, und sah ihm vergnügt nach: „Hatte ich wohl recht?“

„Du sollst sehen, Lea! der Mensch ist ohne Hilfe, Josua will durchaus in seinen Banden bleiben.“

„Dann wird Jehovah ihn retten, mein Vater.“

„Oder ihn niederstoßen zur Hölle, deren Diener er geworden ist,“ sagte der Alte düster, „aber da kommt er. Geh doch hinaus, Lea.“

„Mein Vater,“ bat das Mädchen flehend, „laß mich hierbleiben,“ und kaum hatte Alazzo eingewilligt, so trat Josua ein.

(Fortsetzung folgt.)

Ein besonders listiger Betrug.

Bei der zweiten Abtheilung des Criminalgerichts zu Berlin kam neulich ein besonders listiger Betrug zur Verhandlung, dessen nähere Umstände sich aus der nachstehenden Anklageschrift ergeben:

Am 22. Februar kam Rudolph Fischer zu dem Schuhmachermeister Hämmerling, Friedrichs-

straße 96 und stellte demselben den Manke als einen solchen vor, der Goldsachen verkaufen wolle, und der ein ganz sicherer Mann sei.

Manke gab dem Hämmerling darauf als Probe eine Kette und ein Stück Metall, welches nach der angestellten Probe als Gold anerkannt wurde, und veranlaßte den Hämmerling, ihn am Nachmittage zu erwarten, da er ihm alsdann eine größere Quantität von Gegenständen aus Gold zum Ankauf mitbringen würde.

Zur angegebenen Zeit überbrachte Manke folgende

- 4 Ketten,
- 2 Klingelgriffe,
- 1 kurze Uhrkette mit Petschaften,
- 2 Armbänder,
- 1 Broche mit 4 kleinen Steinen,
- 2 Uhrschlüssel mit Ring,
- 1 gelbe Zuckerrange,
- 1 gelbe Dose;

versicherte, daß sie aus Gold seien, und veranlaßte den Hämmerling, sie ihm für 300 Thaler abzukaufeu, die er ihm in 6 Cassenanweisungen, à 50 Thaler, auszahlte.

Das Geld hatte sich Hämmerling zum Zwecke der Bezahlung des Kaufpreises kurz vorher von dem Banquier Niedlich eingelöst.

Als Hämmerling kurz darauf die angekauften Gegenstände zur Feststellung des Goldgehaltes prüfen ließ, erfuhr er, daß die Sachen unecht und ohne Werth seien. Am Tage darauf kam Fischer ohne ersichtliche Veranlassung zu Hämmerling, brachte sogleich das Gespräch auf dies fragliche Kaufgeschäft und äußerte dabei, daß er, der Hämmerling, ein gutes Geschäft gemacht habe und wohl thun würde, wenn er die Sachen noch nicht wieder verkaufe, sondern eine Zeit lang liegen ließe, weil er alsdann vielleicht aus Liebhaberei einen höheren Preis erhalten würde.

Als ihm Hämmerling darauf erwiederte, daß die Sachen nicht von Gold seien, erklärte Fischer, daß alsdann die Sachen weiter verkauft werden müßten und er würde ihm zu diesem Behufe einen Mann zuführen, dem er nur den Kaufpreis zu bestimmen brauche. Fischer bestellte den Hämmerling zu diesem Ende auf den 24. Februar nach dem Exercierplaz bei den Pulvermühlen